

Der Darm zum Durchlaufen

EVK und Augusta-Kliniken zeigen Organe im Riesenformat. Besucher sehen sich beim Tag der offenen Tür OP-Saal und Stationen an und hören Vorträge

Timo Klippstein

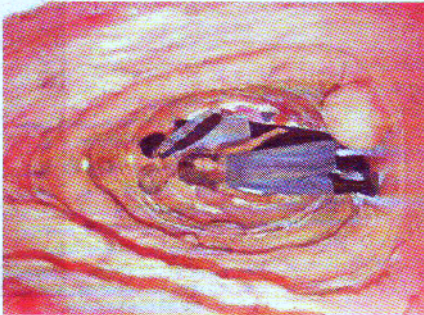
Von Krankheit keine Spur. Wer am Wochenende das Evangelische Krankenhaus besucht hat, weiß, dass ganz schön viel Leben darin steckt. Damit sind nicht nur die Attraktionen für Kinder gemeint: Torwandschießen, Luftballons und Malen. Der Tag der offenen Tür zeigt das Krankenhaus von vielen Seiten.

Im Zelt spielt die Big Band der Musikschule, im zweiten Zelt ist es organisch. Darm, Gehirn und Wirbelsäule – drei Modelle stehen hier. Riesig

groß. Der Darm lädt zum Durchlaufen ein. Etwas eng ist es für einen 1,80 Meter großen Besucher schon, aber interessant ebenfalls: gesundes Gewebe, Darmpolypen und die Innenwand zum Anfassen.

Auch das Gehirn bietet einen Blick ins Innere mit seinen Nervenzellen und dem Thalamus, einem Teil des Zwischenhirns. Ein Gang um das Modell zeigt wie ein Tumor aussieht und was passieren kann wenn etwas die Durchblutung stört: ein Schlaganfall.

„Die Modelle kommen gut an“, sagt René Stanzbach,



Der Darm begehrbar als Modell im Ev. Krankenhaus.

Assistenzarzt in der Chirurgie. Die 2,40 Meter hohe Wirbelsäule sei gerade für Kinder geeignet. Stanzbach erklärt die Funktion mit einfachen Worten.

Auf den Stationen demonstrieren Ärzte und Pfleger wie ihre Arbeit aussieht. In der Gefäßambulanz misst das Ultraschallgerät in Farbe. Der Besucher testet wie fit die Halsschlagadern sind. Es gibt Infostände zu Alzheimer und Logopädie, plastischer Chirurgie, Führungen durch die Abteilungen.

Auf Station fünf werfen die

Besucher einen Blick in den Operationssaal und informieren sich über minimalinvasive Operationsmethoden. Mit dem Gas Kohlendioxid blasen die Operateure die Bauchde-



Auch das Gehirn gibt's als Modell. Fotos: Joachim Haenisch

cke auf, so dass diese sich von den Organen abhebt.

Statt die Bauchdecke weit zu öffnen, setzen die Ärzte kleine Schnitte und arbeiten mit kleinen Werkzeugen mit Kameras. Neben an greifen Besucher selbst zum Werkzeug. Nina (19) stellt fest: „Man muss erstmal ein Gefühl für die räumliche Tiefe bekommen.“

Einige schauen auch in den Notarztwagen, sehen die Trage, bis 180 Kilogramm belastbar, die medizinischen Geräte und verfolgen wie eine Reanimation im Notfall abläuft.